

GEMEINDE

des

evangelischen  
Pfarrverbandes

BRIEF

Gustedt  
Groß Elbe  
Klein Elbe



Nr. 131

*Dezember bis Februar 2013*

## Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Besondere Veranstaltungen .....	Seite 3
Angedacht .....	Seite 4
Basar 2012 .....	Seite 6
Caritas in Baddeckenstedt.....	Seite 10
Weltgebetstag .....	Seite 12
Friedhof Klein Elbe .....	Seite 14
Propstei Goslar .....	Seite 16
Termine .....	Seite 18
Frauensonntag .....	Seite 20
Kindergottesdienst-Tag Oelber .....	Seite 22
Konfirmanden .....	Seite 24
Gemeindefahrt nach Northeim .....	Seite 26
Afrikanischer Nachmittag .....	Seite 29
Kinderseite .....	Seite 30
Infos aus dem Kindergarten .....	Seite 31
Freud und Leid .....	Seite 34
Adressen .....	Seite 35
Gottesdienste im Pfarrverband .....	Seite 36



## Adventskonzert in Groß Elbe

Samstag, 8. Dezember  
ab 15.30 Uhr Kaffeetrinken im Martinshaus  
um 17 Uhr Konzert in der St. Martinskirche Groß Elbe

Mitwirkende:  
Kinderchor Chor'n Flakes  
MGV Liedertafel Groß Elbe  
Moderne trifft Tradition



## Lichterkirche in Groß Elbe

Sonntag, 22. Dezember  
um 17 Uhr in der Martinskirche Groß Elbe

## Weihnachtsgottesdienste

Heiliger Abend, 24. Dezember  
Groß Elbe: 15 Uhr Familiengottesdienst  
mit Krippenspiel  
18 Uhr Christvesper  
Gustedt: 16 Uhr Christvesper m. Krippenspiel  
Klein Elbe: 17 Uhr Christvesper m. Krippenspiel



2. Weihnachtstag, 26. Dezember  
Groß Elbe: 9.15 Uhr Festgottesdienst  
Gustedt: 10 Uhr Festgottesdienst  
Klein Elbe: 10.45 Festgottesdienst

## Silvestergottesdienst

Groß Elbe: 18 Uhr mit Abendmahl

## Neujahrsgottesdienst

Gustedt: 18 Uhr mit Abendmahl

## Ein Licht geht uns auf

Vom unserem Titelbild geht Wärme aus - im wahrsten Sinne des Wortes, aber auch im übertragenen Sinne.

Die Hände sind gehalten wie eine Schale. Die Kerze, frisch entzündet, strahlt ihre Wärme ab.

Was wir sehen, sind untätige Hände. Sie geben der Kerze ein wenig Halt, aber mehr geschieht

nicht. Dabei sind wir es gewohnt, dass unsere Hände tätig sind. Immer haben wir etwas zu tun und dazu sind unsere Hände nötig.

Gerade in der Adventszeit, in der so viele Vorbereitungen getroffen werden und die Zeit oft genug als hektisch erlebt wird, ist das so, obwohl wir von einer besinnlichen Zeit sprechen.

Auf dem Bild ruhen die Hände. Sie deuten eine Schale an. In diesem

Fall sind es nicht die leeren Hände, die Gott im Gebet entgegen gestreckt werden, sondern sie sind schon gefüllt. Mit einem Licht, einem Stern, dem goldenen Glanz.

Was mich an diesem Bild anspricht, ist, dass es ein Gegenbild zu den vielen Aktionsbildern dieser Zeit ist. Nicht Einkaufsstrubel, nicht Backzwang, nicht intensive Vorbereitung

stehen hier im Mittelpunkt, sondern tatsächlich die Ruhe und die Konzentration.

Wie wäre es eigentlich, wenn man dieses Bild als Anlass nähme,

diesem Licht im eigenen Leben Raum zu geben? An jedem Tag im Advent, irgendwann, wie es passt, fünf Minuten mit einem schönen Teelicht in der Hand einfach mal dasitzen und dem Licht seinen Raum geben. Mit geöffneten Händen den Lichtschein erleben als Teil der Frohen Botschaft von Weihnachten.



*„Fürchtet Euch nicht. Ich verkündige Euch große Freude, denn Euch ist der Heiland geboren, welcher ist Christus, Herr.“*

Gott ist als Kind zu uns Menschen gekommen. Klein, zerbrechlich, wie das Licht in der Hand. Und dieses Kind bringt in all seiner Menschlichkeit genau das in unser Leben, was wir brauchen: Wärme und Licht. Es ist für mich gekommen, in meine Hände gelegt, damit ich das Heil meines Lebens nicht im Aktionismus des Lebens suche, sondern in dem, der mir das Heil schenkt.

Ich bin beschenkt, nicht mit bunten Paketen, sondern mit dem Licht des Lebens. Ich darf mich berührt wissen von der Wärme der Liebe. Mit der Kerze in der Hand darf ich das erspüren in dieser Adventszeit.

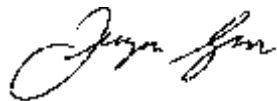
Manche wunderbaren Geschenke drücken wir an unseren Körper, an unser Herz. Was würde eigentlich geschehen, täten wir das mit dieser Kerze?

Natürlich! Sie würde verlöschen. Weil wir sie ersticken an unserer Brust. Sie bewahrt aber ihr Licht, wenn wir die Arme ausstrecken. Das macht uns bereit zum empfangen, aber es ist auch die Geste des bereitwilligen Gebens. So öffnen wir uns, um mit einer gebenden Hand das Licht der Welt weiterzureichen.

Auch das gehört für mich zu diesem adventlich-weihnachtlichen Bild. So wie Gott nicht bei sich selber bleibt, sondern auf die Menschen zugeht, so soll sein Licht auch durch uns unter den Menschen zum Leuchten kommen.

Wo und wie kann ich ein Licht bei anderen entzünden? Auch das eine Frage für die fünf Minuten mit der Kerze in der Hand.

Eine besinnliche Zeit mit oder ohne Kerze, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles Neues Jahr wünscht Ihnen Ihr



Jürgen Grote

## ...wenn alles auf dem Kopf steht!

Kinder und Jugendliche trauern anders als Erwachsene, erzählt uns Ulrike Hinrichs von der Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. Sie möchten nicht nur reden, sondern „begreifen“, was mit ihnen passiert. Dabei sind sie in ihrer Trauer sehr sprunghaft, in einem Moment schweigsam und zurückgezogen und im anderen im fröhlichen Spiel vertieft. Für Erwachsene ist das oft schwer zu verstehen, gerade wenn sie auch selbst trauern. Hier kann die Hospiz-Initiative-Salzgitter e.V. Unterstützung anbieten, mit Einzel- und Gruppenbegleitung für Kinder und Jugendliche und ihre erwachsenen Bezugspersonen.

Junge Menschen erhalten die Möglichkeit, über ihre Situation zu sprechen und mit Gleichaltrigen gemeinsame Aktivitäten zu erleben. Manchmal, sagt Frau Hinrichs, muss man die Kinder oder Jugendlichen auch einfach nur „aushalten“ können, ihren Frust, ihre Wut, ihre Hilflosigkeit. Das ist nicht einfach. Entspannung kann genauso helfen wie Toben,

Spielen und kreatives Gestalten, z. B. Malen, Basteln, Werken. HelferInnen besuchen die Kinder und ihre Familien zu Hause oder treffen sich mit den Jugendlichen zu verschiedenen Aktivitäten. Es gibt kein Rezept, jede Begleitung ist anders und erfordert viel Einfühlungsvermögen.

Die Hospiz-Initiative Salzgitter e.V. hat im Oktober 2011 mit diesem Projekt - Trauerbegleitung für Kinder und Ju-



gendliche begonnen und seitdem 17 Familien mit 30

Kindern unterstützen können.

Die Trauerarbeit wird neben Frau Hinrichs von ehrenamtlichen HelferInnen unterstützt, die besonders für diese Aufgabe geschult werden. Die Kosten der Fortbildung trägt die Hospiz-Initiative-Salzgitter e.V., alles andere jedoch muss aus Spenden finanziert werden.

Der Basarkreis will in diesem Jahr mit einem Teil des Erlöses dieses Projekt unterstützen.

*Betina Heinecke*

# 1. Advent im Schnee

33 Jahre lang besteht nun schon die Tradition am 1. Advent in Groß Elbe einen Basar auszurichten. Jedes Jahr finden und finden sich Menschen, die bereit sind, ihre Freizeit zwischen Sommerferien und Advent dafür einzusetzen, schöne Dinge für den Verkauf herzustellen. Und da spielt das Alter auch keine Rolle, Hauptsache man hat ein wenig Freude daran allei-



*Volle Konzentration, damit alles schön wird.*

Aktion Brot für die Welt, die seit über 50 Jahren daran mitwirkt, dass Menschen in benachteiligten Ländern und Regionen Möglichkeiten erhalten, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Auch wenn „Brot für die Welt“ anonym und weit weg klingt, hier wird vielen Menschen geholfen, die sonst nur wenig bis gar keine Überlebenschancen hätten.



*Manchmal machts auch mit der Mutter Spaß*

ne oder mit anderen zusammen etwas kreatives zu gestalten. Und dazu kommen die vielen fleißigen (Männer-)Hände, die alle zusammen dazu beitragen, dass wir nicht nur Menschen in unserer Umgebung erfreuen, sondern auch an verschiedenen Stellen Hilfe anbieten können.

Zum einen unterstützen wir die



*Aus alt mach neu - Engel aus Gesangbüchern*



*Das Turm-Märchenzimmer war sehr gemütlich*

Vor Ort - sie haben es vermutlich schon gelesen - wollen wir die Begleitung von Kinder- und Jugendlichen unterstützen, die durch das Hospiz in Salzgitter betreut werden.

Lohnende Projekte, finanziert durch Freude am Basteln, am Mitwirken, am Kaufen und am Da-Sein in Groß Elbe am 1. Advent.

Ich sagen allen ein ganz herz-

liches Dankeschön, die diese Aktion möglich gemacht haben. Und dass ich nur wenig an der Organisation beteiligt bin, freut mich am meisten. Denn nicht der Pfarrer, sondern wir alle sind aktive Kirche.

Für mich war es der erste Basar, der im Schnee stattfand. So kamen doch fast weihnachtliche Gefühle in uns auf.

*Jürgen Grote*



*Frischer Fisch - ein Novum auf dem Adventsbasar*



*Advent und Musik gehören zusammen*



*Gemeinsam ist Gesang  
nochmal so schön*



*Zuhören, erzählen, genießen  
so soll der 1. Advent sein.*



*Eine Bude voller Leckereien*

**Basarerlös 2012  
3800 Euro**



*Eine große Auswahl an vielen Kleinigkeiten*



*Vasen  
einmal  
ganz  
anders  
bei  
uns*

## Caritas eröffnet Einrichtungshaus



Sei dem 19. November hat das Caritas Einrichtungshaus in Baddeckenstedt für die ersten Kunden seine Türen geöffnet. Auf gut 800m<sup>2</sup> Verkaufsfläche werden in den Räumen des ehemaligen Möbelhauses Kiefer Kate werden u.a. Möbel, Haushaltswaren, Deko-Artikel, Sportbekleidung und gebrauchte Computer vertrieben. Angeboten wird Neuware, Retouren und 2. Wahl - Artikel – ergänzt durch gutes Gebrauchtetes.

Das Besondere ist dabei: Menschen mit psychischer Behinderung, vom

Jobcenter geförderte Mitarbeiter, Ehrenamtliche und reguläre Arbeitnehmer des Caritasverbandes arbeiten gemeinsam in Verkauf, Warenannahme, Auslieferung und Instandsetzung.

Mögliche Gewinne werden zur Weiterentwicklung des Projektes und zur Finanzierung der sonstigen Sozialen Arbeit des Caritasverbandes Salzgitter e.V. verwendet. Dies sind zum Beispiel die Beratungsstellen für Schuldner und Menschen in sozialen Notlagen, die Hilfe für Familien mit behinderten Kindern oder Projekte wie Schwimmkurse für Kinder aus benachteiligten Familien.

Projektleiter Michael Tenscher: „Mit hoher Qualität und fairer Preisgestaltung möchten wir mit unserem Projekt alle Käuferschichten erreichen: Erschwingliche Preise für Menschen mit schmalen Geldbeutel – attraktive Preise für Menschen, die es sich leisten können.“

Das Caritas Einrichtungshaus ist ein Gemeinschaftsprojekt des Caritasverbandes Salzgitter e.V. und des

Judith-Wohnheims, einer Betreuungseinrichtung für Menschen mit psychischen Erkrankungen der Stiftung Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim.

In Salzgitter-Lebenstedt betreibt der Caritasverband außerdem ein Fair-Kaufhaus unter dem Motto „Gut, Günstig, Gebraucht“. Hier steht der Verkauf von gut erhaltenen Waren zu günstigen Preisen an Menschen mit „schmalem“ Geldbeutel im Vordergrund.

Menschen, die Kleidung, Haushaltsgeräte, Möbel, Computer oder Dinge des Alltags nicht mehr benötigen, geben diese ab oder lassen sie abholen. Die Spender haben so die Möglichkeit, Verantwortung für mehr gesellschaftliche Teilhabe zu übernehmen und helfen, Müll zu vermeiden.

Das FairKaufhaus ist jedoch kein reines La-

dengeschäft für Bedürftige. Es lebt von einer Durchmischung der Kundenschaft. Hier kann und soll jeder unabhängig von sozialer Herkunft, Generation oder finanzieller Situation etwas finden.

Haben auch Sie etwas abzugeben? Bringen Sie es in den Geschäften vorbei oder lassen Sie es abholen!

*Andreas Janizki  
Geschäftsführer  
Caritasverband Salzgitter e.V.*

*Weitere Informationen:*

*[www.caritas-sz.de](http://www.caritas-sz.de)*

*[www.judith-wohnheim.de](http://www.judith-wohnheim.de)*



In Baddeckenstedt an der B6

 **Einrichtungshaus**

Tel.: 05345-989 589 8

**Öffnungszeiten**  
10:00 - 18:00 Uhr  
Sa. bis 14:00 Uhr

**Möbel - Haushalt - Deko**  
**Sportkleidung - Computer**

**Neuware - Retouren - 2. Wahl - Gebrauchtes**

## Ich war fremd - ihr habt mich aufgenommen

La France – ein Land von rund 62 Mio. elegant gekleideten, freiheitsliebenden Lebenskünstlerinnen und -künstlern, die ihr „vie en rose“ bei Akkordeonmusik unterm Eiffelturm genießen. Soweit das Klischee. Dass Frankreich allerdings sehr viel mehr ist als Paris, Haute Couture, Rotwein und Baguette, das wissen alle, die



*Ich war fremd -  
ihr habt mich aufgenommen!*  
Anne-Lise Hammann Jeannot, © WGT

sich einmal näher mit unserem Nachbarland befasst haben. Im Jahr 2013 kommt der Weltgebetstag von Christinnen aus unserem Nachbarland, mit dem uns viel verbindet und wo es doch Neues zu entdecken gibt. Seine landschaftliche Vielfalt reicht von hohen Gebirgsketten und dem Mont Blanc über sanfte Hügellandschaften und Flusstäler von Seine, Loire und Rhône bis zur Küste – sei sie wild wie in der Bretagne oder

mondän wie an der Côte d'Azur. In Frankreich, wo zwischen 50 und 88 % der Bevölkerung römisch-katholisch sind, ist die strikte Trennung zwischen Staat und Religion in der Verfassung verankert. Das Land, dessen Kirche sich einst stolz als „älteste Tochter Roms“ pries, gilt seit 1905 als Modell für einen

laizistischen Staat. Sehnsüchtig blickt manche Frau aus anderen Ländern auf die Französinen, die dank gut ausgebauter staatlicher Kinderbetreuung scheinbar mühelos Familie und Berufstätigkeit vereinbaren. Dennoch bleiben Frauen in Frankreich, die durchschnittlich 18 % weniger verdienen als die Männer, wirkliche Führungspositionen in Politik und Wirtschaft oft verwehrt. Schwer haben es häufig auch die Zuge-

zogenen, meist aus den ehemaligen frz. Kolonien in Nord- und Westafrika stammend, von denen viele am Rande der Großstädte, in der sog. banlieue, leben. Ihr Anteil an der Bevölkerung lag 2005 bei 8,1 %. Geschätzte 200.000 bis 400.000 sogenannte Illegale leben in Frankreich. Spätestens seit in Paris zwei Kirchen von „sans-papiers“ (Menschen „ohne Papiere“) besetzt wurden, ist ihre Situation in der französischen Öffentlichkeit Thema.

Was bedeutet es, Vertrautes zu verlassen und plötzlich „fremd“ zu sein? Diese Frage stellten sich 12 Französinen aus 6 christlichen Konfessionen. Ihr Gottesdienst zum WGT 2013, überschrieben mit dem Bibelzitat „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35), fragt: Wie können wir „Fremde“ bei uns willkommen heißen? In der Bibel, einem Buch der Migration, ist die Frage der Gastfreundschaft immer auch Glaubensfrage: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 40) Mutig konfrontiert uns dieser Weltgebetstag so

auch mit den gesellschaftlichen Bedingungen in unserer „Festung Europa“, in der oft nicht gilt, wozu Jesus Christus aufruft: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“.

Die weltweiten Gottesdienste am Freitag, den 1. März 2013, können dazu ein Gegengewicht sein: Die Weltgebetstag-Bewegung ist solidarisch und heißt jede und jeden willkommen! Ein spürbares Zeichen dafür wird auch mit der Kollekte gesetzt, die Frauen- und Mädchenprojekte auf der ganzen Welt unterstützt. In Frankreich und Deutschland werden so Projekte für Frauen mit „Migrationshintergrund“ gefördert, z.B. Flüchtlinge und Asylbewerberinnen.

*Lisa Schürmann*

*Deutsches WGT-Komitee e.V.*

**Weltgebetstag**

**Freitag, 1. März  
um 18 Uhr**

**Nikolauskirche Klein Elbe**

## Danke für Dienst auf dem Friedhof

Seit die Friedhofskapelle steht, hat Elise Kauke diese vor den Beerdigungen hergerichtet, damit die Menschen an einem ansprechenden Ort Abschied nehmen konnten. Im Sommer diesen Jahres hat sie ihren Dienst für den Friedhof niedergelegt. 37 Jahre lang, zumeist unter Mithilfe anderer, hat sie diese Arbeit getan. Dafür möchten wir Ihnen, liebe Frau Kauke, ganz herzlich danken. Es war gewiss nicht immer einfach, diese Arbeit zu machen, vor allem dann nicht, wenn der Sarg des Verstorbenen schon in der Kapelle

stand. Und so manches Mal werden Sie ihre Arbeit auch angesichts der Verbindung zum Verstorbenen mit sehr traurigen Gefühlen getan haben. Es war ein Dienst für die Verstorbenen und Hinterbliebenen. Danke für die Arbeit, die Sie in diesen vielen Jahren geleistet haben.

In Zukunft wird uns Christina Meier hilfreich zur Seite stehen, wenn es darum geht, das „Teehaus“ für eine Trauerfeier herzurichten. Auch für diese Bereitschaft sagen wir ein herzliches Dankeschön.



*Der Kirchenvorstand bedankt sich bei Elise Kauke*

Noch mehr hat sich auf dem Friedhof getan. Jürgen Karbstein hat viel Energie darein gesetzt, die angefangenen Projekte voranzubringen. Vor allem haben wir nun das Grabfeld für halbanonyme Bestattungen soweit vorbereitet, dass wir dort nun beisetzen können. Auch einen Stein haben wir dafür erhalten, der später die Namens tafeln derer tragen soll, die auf diesem Stück ohne einen Grabstein zu liegen kommen.

Ein Hinweis soll an dieser Stelle nicht fehlen. Wenn in Zukunft dort Grabstellen sind, bitten wir, die ausgewiesenen Wege zu nehmen und wir weisen darauf hin, dass Blumen nur auf der dafür vorgesehenen Stelle vor dem Grabstein stehen dürfen. Das bedingt dieses Rasen grabfeld.

Des weiteren hat Jürgen Karbstein die Randbereiche des Weges befestigt und so Gefährdungen beseitigt. Für all diese Arbeiten sei ihm ein herzliches Dankeschön gesagt.



*Uwe Mäneke, Jan Hofmann, Tim Gahntz, Lukas Ohlendorf, Malte Weber, Sabine Dießel, Lea Sasse, Jörg und Melanie Küsel vor dem frisch gepflanzten Baum.*

Nachdem wir die großen Eschen fällen mussten, haben wir für Ersatz gesorgt. Zwei Spitzahornbäume sind gepflanzt worden, Konfirmanden und der neu gewählte Kirchen vorstand haben sich daran beteiligt. Wir hoffen, dass so der Friedhof im Sommer wieder einen schönen Anblick bietet.

*Jürgen Grote*

## Kirche auf dem Weg

Über 60 Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, Synodale, Lektoren, Prädikanten und Kitaleitungen haben am Propsteitag 2013 in Liebenburg teilgenommen. Unter dem Motto „Kirche auf dem Weg. Praktisches und Zukunftsweisendes für die Arbeit der Kirchenvorstände“ wurde in verschiedenen Arbeitsgruppen über Fragen der kirchlichen Arbeit und ihrer Zukunft diskutiert.

An einem intensiven Arbeitstag mit Gruppenarbeitsphasen am Vormittag und am Nachmittag wurden die Kinder- und Jugendarbeit, der Umgang mit Gebäuden, die Diakonie, die Öffentlichkeitsarbeit, sowie ganz alltägliche Probleme der Kirchenvorstandsarbeit bedacht. Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit der Frage, wie Kirche am Ende der Arbeitsperiode der Kirchenvorstände aussehen könnte und welche Verän-

derungen sich auf diesem Weg ergeben können oder müssen.

Am frühen Nachmittag hat Oberlandeskirchenrat Thomas Hofer in seinem Referat über die Zukunft der Kirche aus verschiedenen Blickwinkeln deutlich gemacht, wie seine Perspektiven aussehen. Er knüpfte dabei an eine Beurteilung durch eine Partnerkirche an, die die Braunschweigische Kirche als zu wenig sprachfähig in Glaubensfragen erlebt hat. Wir werden als eine aktive Kirche gesehen, die an vielen Stellen präsent ist, der es jedoch daran fehlt, den Glauben machtvoll zuzusprechen.



*Oberlandeskirchenrat Thomas Hofer*



Hier liege eine wichtige Aufgabe der Zukunft, um den Menschen den Glauben nahe zu bringen.

Ein weiterer Punkt sei natürlich der demografische Wandel, der die Arbeit verändern wird. Hier werden sich neue und andere Arbeitsschwerpunkte ergeben. Vor allem aber werde auch die Zusammenarbeit von Gemeinden gefordert sein. Wichtig hier ist zur Kenntnis zu nehmen, dass laut einschlägiger Umfragen die Menschen ihre Kirche wollen, sie auch unterstützen, sie aber doch überwiegend im Blick auf Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung bzw. zu den Jahreskreisfesten wahrnehmen. Die gemeinschaftsbildende Funktion der Gemeinden werde weniger eingefordert.

Wichtig sei auch das Engagement der Diakonie, vor allem im Bereich Kindergarten. Die missionarischen Aufgaben liegen vor allem in der Vermittlung des Glaubens an die Kinder, da das Elternhaus dies an die Kirche delegiert.

Oberlandeskirchenrat Hofer mach-

te weiter deutlich, dass die Braunschweigische Landeskirche auch in Zukunft die flächendeckende Begleitung der Christen anstrebt. Wenn Gemeinden zusammengelegt werden müssen, weil die Anzahl der Gemeindeglieder sich in den nächsten Jahren weiter verringern wird, soll, entgegen anderer Impulse aus der EKD, die Parochialstruktur erhalten bleiben. Die Gemeinde vor Ort, das Gemeindepfarramt binde Menschen mehr als andere Formen kirchlicher Arbeit. Das soll erhalten bleiben.

Bevor der Propsteitag, der mit einer Andacht begonnen hatte, mit einer abendlichen Besinnung zu Ende ging, wurden Stichworte aus den Arbeitsgruppen zusammengetragen. In der Kirche wurde Plakate aufgehängt, die bei späteren Gelegenheiten als Gedächtnisstütze dienen können.

*Jürgen Grote*

## Angebote für

### Kinder

- Kinderchor Chor'n Flakes:  
jeden Montag  
Gruppe 1 von 15.45 Uhr bis 16.30 Uhr  
Gruppe 2 von 16.45 Uhr bis 17.30 Uhr im Martinshaus Groß Elbe
- Bunter Kindermorgen: am 19. Januar, 16. Februar, 9. März von 9.30 bis 12 Uhr im Martinshaus Groß Elbe

### Jugendliche

- Hauptkonfirmanden: dienstags nach Absprache
- Fette Biene: der Jugendtreff trifft sich nach Absprache im Martinshaus Groß Elbe

### für Viele

- Frauenkreis Gustedt: Donnerstag von 9.30 bis 12 Uhr im Gemeinderaum Gustedt
- Abendkreis für alle Gemeindemitglieder: 14-tägig dienstags um 19 Uhr im Gemeinderaum Gustedt

#### IMPRESSUM

Gemeindebrief Nr. 131

Herausgegeben für den Pfarrverband Groß Elbe im Auftrag der Kirchenvorstände.

Redaktion: Jürgen Grote V.i.S.d. P., Christiane Heilmann, Betina Heinecke,  
Friederike Kohn, Tine Meier.

Fotos: Jürgen Grote, Andreas Ohm, Manfred Schramm, „Der Gemeindebrief“

Druck: Gemeindebriefdruckerei - Groß Oesingen - 1000 Exemplare  
Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos in alle Häuser verteilt.

Redaktionsschluss

für den nächsten Gemeindebrief: 31. Januar 2013

## Senioren

- **Seniorentreff Groß Elbe:** jeden 2. Mittwoch im Monat, am 12. Dezember, 9. Januar und am 13. Februar um 15 Uhr im Martinshaus Groß Elbe
- **Seniorenkreis Klein Elbe:** jeden 1. Mittwoch im Monat, am 5. Dezember, 2. Januar und am 6. Februar um 15 Uhr im Feuerwehrhaus Klein Elbe
- **Altenkreis Gustedt:** jeden 1. Dienstag im Monat, am 4. Dezember, 8. Januar und am 5. Februar um 14 Uhr im Gemeinderaum Gustedt
- **Knüddel-Club Gustedt:** jeden Montag ab 14 Uhr im Gemeinderaum Gustedt



**Sorgen kann man teilen.**

**TelefonSeelsorge**  
Anonym, kompetent, rund um die Uhr.  
**0800/111 0 111 • 0800/111 0 222**  
[www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)  
Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.



**TelefonSeelsorge**  
Anonym, kompetent, rund um die Uhr.

## Wenn Muster durchbrochen werden, ...

Als einer der wenigen anwesenden Männer feierte ich am 23. September den Gottesdienst zum Frauensonntag mit den sechs Frauen aus dem Pfarrverband, die diesen Gottesdienst vorbereitet hatten: Christiane Heilmann, Sabine Dießel, Sonja Illner, Kerstin Ohlendorf, Petra Lampe und Martina Martinez.

Es ging um Pua und Schifra, zwei Hebammen aus dem alten Ägypten des Pharaos, der das israelitische Volk unterdrückte. Das Volk Israels machte ihm Angst und er wollte es schwächen. Es sollte dezimiert werden, um ihm nicht den Krieg erklären zu können. Dazu hatte er einen perfiden Plan. Die Hebammen sollten die

neugeborenen Jungen umbringen.

Bei dieser Geschichte musste ich an Demut denken, ein Thema, das sich sehr oft im Alten Testament findet. Warum gerade Demut? Sie ist eine besondere Art der Selbstkontrolle, sie befähigt jemanden, das Unabwendbare zu akzeptieren und das eigene Leid als Teil seines Lebens anzuerkennen. Dies hat auch die heutige Psychologie aufgegriffen - die Psychologen raten ihren Patienten, das Veränderliche zu verändern, aber das Unveränderliche anzunehmen.

Genau das haben die beiden Frauen umgesetzt. Sie konnten den Pharao

nicht stürzen, trotzdem haben sie das, was veränderbar war, verändert. Sie weigerten sich, den Befehl des Pharaos auszuführen. Dazu ersannen sie sich eine List. Sie behaupteten, die Frauen des Volkes Israels seien so stark und gesund, dass sie



Von links: Martina Martinez, Petra Lampe, Sonja Illner, Sabine Dießel, Kerstin Ohlendorf und Christiane Heilmann

auch ohne Hebammen Babys zur Welt bringen könnten. Sie, die Hebammen, kämen nur zur Nachversorgung. Das nahm ihnen der Pharao auf wunderliche Weise ab. Sie konnten unbehelligt weiter arbeiten.

Dem Pharao reichte das natürlich nicht, er ließ die Knaben später von seinen Schergen umbringen. Das Schicksal des Volkes Israels hatte also eine weitere Prüfung zu bestehen. Die Frauen hörten von einem kleinen Jungen, der es geschafft hatte und bei der Tochter des Pharaos im Palast lebte.

In dieser Situation das richtige Maß für den Mut zu finden, sowohl dem Übermut zu wi-

derstehen noch der Resignation zu erliegen, das hat mich an dieser Geschichte fasziniert, obwohl der Grad wohl sehr schmal war.

*Frank Killmann*

JAHRESLOSUNG 2013

Wir haben hier keine bleibende **Stadt**, sondern **die zukünftige** suchen wir.

HEBRÄER 13,14

## „Unserm Gott gehört die Welt“

lautete das diesjährige Thema des Kindergottesdiensttages und bezog sich somit auf die Schöpfungsgeschichte. Dazu sollte sich das Groß Elber Team mit dem Thema Wasser beschäftigen.

Im ersten Vorbereitungstreffen kamen wir auf die Idee, den Kinder der 3. Klasse (diese Gruppe sollten wir betreuen) einmal das Klärwerk in Baddeckenstedt zu zeigen und zu erklären, was mit dem schmutzigen Wasser passiert. Nachdem die Grundidee zu diesem Tag geplant war, stellten wir uns der Frage, wie wir die Kinder von der Schlosskirche Oelber zum Klärwerk bringen könnten. Schell war klar, wir fahren mit der Bimmelbahn! Im Anschluss an den Anfangsgottesdienst in der Schlosskirche in Oelber warteten die Kinder also gespannt, was nun passieren würde. Sie staunten nicht schlecht, als Bastian Heise mit zwei Anhängern und Zugmaschine um die Ecke kam. Nach einigem Geschaukel und kalten Fingern kamen wir im Klärwerk an.

Dort erwartete uns bereits Karla Hachmeyer, die uns über das Gelände führte und den Kindern alles genau erklärte. Am Interessantesten fanden die Kinder, was Menschen so alles in die Toilette werfen. Natürlich wurde auch etwas die Nase gerümpft. Die Kinder benahmen sich sehr diszipliniert, sodass wir keine Angst haben mussten, jemanden aus dem Schlammbecken mit den vielen Bakterien fischen zu müssen. Nach der Führung fuhren wir wieder zurück zum Schloss, wo Bastian Heise noch einige Ehrenrunden mit den Kindern der anderen Gruppen drehte. Wenn der Anhänger nicht plötzlich einen platten Reifen gehabt hätte, so würde er wahrscheinlich noch heute um den Hof donnern. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal herzlich bei Basti bedanken!

In der Mittagspause verputzten die Kinder wie in jedem Jahr unzählige Hot Dogs mit Ketchup.

Nach dem Mittagessen hörten die Kinder eine selbstgeschriebene



*Anspiel der Kindergottesdienst-Kinder*

Geschichte. In dieser Geschichte ging es um zwei Mädchen, Friederike und Sonja, die beim Einkaufen in der Obst- und Gemüseabteilung alles in Tüten verpackten. Beim Auspacken zu Hause wurden jedoch durch einen Windstoß alle Tüten ins Meer gepustet. Die ersten Fische verfangen sich in den Tüten, andere haben die Tüten gefressen, denn sie dachten, es seien Quallen. Ein Fisch, der besonders viele der komischen

Quallen aß, bekam furchtbare Bauchschmerzen und musste vom Fischdoktor behandelt werden. Am Ende wurde jedoch alles gut. Nur die Fische fragten sich, wann die Menschen denn lernen würden, nicht alles einfach sorglos wegzuerwerfen. Die Menschen würden so tun, als ob sie allein auf der Welt wären.

Unsere Kinder haben also mit Eifer große, bunte Glitzerfische gebastelt. Im Abschlussgottesdienst wurde die Geschichte dann den Eltern und auch den anderen Gruppen vorgespielt. Sie kam sehr gut an und wurde mit viel Applaus belohnt.

Wir hatten alle einen sehr schönen Tag auf Schloss Oelber.

*Michi Sauer und Tine Meier*



## Eine persönliche Bibel entsteht

Etwas müde waren sie alle noch um 9 Uhr morgens, als Sven Olbrich vom Hötzumer Bücherhof kam, um zusammen mit den Konfirmanden einen Tag lang für jeden eine Bibel zu binden. Am Anfang stand ein Vortrag über die Geschichte des Buches und des Buchbindens, bis hin zum Buchdruck und heutigen Büchern. Kein Thema, das Konfis Samstagmorgens begeistern kann, aber ich denke schon, dass der eine oder andere etwas davon mitnehmen konnte. Dann ging es endlich an die Arbeit. Die Covergestaltung nahm Gestalt an. Hochpigmentierte Farbe wurde in Verdünnung aufgelöst. Davon wurden einige Spritzer in eine Schale mit Wasser gegeben. Ein



schlichtes weißes Blatt Papier wurde in die Schale gelegt, und heraus kam ein sehr intensives, bei jedem Konfirmanden individuelles Farbmuster. Das Papier musste nun zum Trocknen beiseitegelegt werden. Im zweiten Schritt wurden die Kartondeckel gefertigt, die später den festen Einband der Bibel darstellen sollten. Eine Arbeit, die recht schnell vorstatten ging, leider trockneten die

Deckblätter nicht so schnell. Aber gemeinsam verging die Zeit doch recht zügig.

Nach dem Mittag musste dann jeder Kartondeckel mit dem Farbblatt beklebt werden, damit anschließend die Bibel in den Deckel eingeklebt werden konnte. Jeder durfte seine Bibel noch mit entsprechendem Kraftaufwand in die Buchpresse klemmen. Und am Ende wurde aus einer schlichten Taschenbuchbibel ein individuelles Buch.

Vielleicht ist es mehr als ein Andenken an eine hoffentlich schöne Konfirmandenzeit.





## Die neuen K 4er



Nach den Sommerferien haben unseren jüngsten Konfirmanden begonnen. Die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse, die zum Teil auch aus dem Pfarrverband Haverlah-Steinlah kommen, machen ihr erstes Konfirmandenjahr und haben hoffentlich viel Spaß miteinander.

Hier die Namen unser K4-Konfis. Hinten: Talisa Schulz, Julian Sauer, Julia Johannes, Tom Gahnz, Denise Sukopp, Anneliese Künnecke; vorne: Hannes Mäneke, Marlon Jahns, Linus Oehler, Laura Litzius, Marle Becker, Rebecca Klar, Frances Müller, Mary-Jo Ehlers, Johanna Bremer, Mercedes Grell, Jolanda Hille, es fehlte: Kerstin Eichenlaub

MONATSSPRUCH

JANUAR 2013

PSALM 16:11

Du tust mir kund den Weg zum Leben:  
Vor dir ist Freude die **Fülle** und **Wonne**  
zu deiner Rechten ewiglich.

## Geschichte und Geschichten

Der diesjährige Ausflug der Gemeinde sollte uns nach Northeim, ins Theater der Nacht führen.

Wenn Engel reisen, sagt der Volksmund, ist immer schönes Wetter. Obwohl Pfarrer Jürgen Grote eine direkte Leitung nach oben hat, war er, wie er meinte, nicht durchgekommen, weil die Bauern den Draht blockiert hatten, um Wetter für ihre Felder zu bestellen.

Um 10 Uhr ging es los. Ein Bus der Firma Bockelmann aus Goslar stand bereit, um die Reisenden aufzunehmen. Da die Kapazität des Busses nicht ausreichte, wurde zusätzlich ein Kleinbus ein-

gesetzt, um alle Interessenten auf den Ausflug mitzunehmen. Der Kleinbus wurde von Pfarr-Sekretärin Christine Meier gefahren.

Der Busfahrer Reinhard Gebbert gab einen kurzen Fahrtbericht und konnte über manches Sehenswerte rechts und links der Strecke erzählen. Über den Harz und Osterode ging es nach Northeim. Dort sollte zum Mittagessen gehalten werden.

Durch den Abbau von Kies ist im Norden Northeims eine große Seenlandschaft entstanden. Sie besteht aus 12 künstlichen Seen. Diese Gewässer werden als Naherholungsgebiet mit vielerlei Möglichkeiten zum Wandern und zum Wassersport genutzt. Dort befindet sich das Ausflugslokal, in dem wir unser Mittagessen einnahmen.

Gegen 14 Uhr wurden wir im Stadtzentrum von Northeim von drei Fremdenführern erwartet. Drei Gruppen wurden gebildet und es ging los.



*Altes Glasfenster aus dem Rathaus*

Wir erfuhren, dass im Jahre 1252 die heute zum Teil noch erhaltene Stadtmauer errichtet wurde. Wir sahen in der Altstadt stilvolle Fachwerkhäuser des 16. bis 18. Jahrhunderts und erfuhren, dass im 19. Jahrhundert ein Großteil der Häuser einen gleichmäßigen Anstrich oder Putz bekam und dass Mitte des 19. Jahrhunderts der Backsteinbau in die Stadtplanung Einzug hielt. Unter anderem führte man uns in das Kloster St. Blasien am Northeimer Münster. Dort berichtete unsere Fremdenführerin aus den Gründungsjahren und erzählte

aus der Historie der Stadt.

Um 16.30 Uhr wurden wir am Theater der Nacht erwartet. Das Theater war einmal die Feuerwache der Northeimer Feuerwehr gewesen. Es wurde im Mai 1999 zu einem Hause des Figurentheaters umgebaut. Nach etwa zweijähriger Umbauzeit wurde das „Theater der Nacht“ im August 2001 eröffnet.

Schon beim Betreten des Atriums ahnten wir, dass etwas Besonderes auf uns zukommen würde. Die Möbel und die Einrichtung waren dermaßen kunstvoll gestaltet, dass wir uns ehrfürchtig durch den Raum bewegten.



*Die gespannte Erwartung ist bei allen Mitfahrenden zu spüren*

Wir verstanden sehr schnell, dass das Puppentheater nicht nur für die Kleinen bestimmt war.

Wir sahen das Stück „Der Hexenfänger“ von Elifius Paffrath.

Die Puppenspieler Heiko und Ruth Brockhausen verstanden es, uns zu fesseln. Ihr Geschick, aus den hölzernen Darstellern Charaktere zu formen, war bewundernswert. Auch die schnelle Umgestaltung der Bühne war brilliant.

Die Geschichte handelte von dem gestrengen Magister und Hexenjäger Melchior von Pauck. Überall sah und vermutete er Hexen. Unermüdlich folgte er jeder Hexenbesenspur. Eine führte bis in den Harz nach Tannrode. Und dort sollte er unsanft auf dem Boden der Tatsachen landen.



Uns allen hat das Theater gefallen, und es war bestimmt nicht das letzte Mal, dass wir hier waren. Nach einem kurzen Fußmarsch erreichten wir unseren Bus. Der Fahrer, Herr Gebbert, erwartete uns schon. Dann ging es die kürzeste Strecke über die Autobahn zurück nach Hause.

Uns allen hat die Fahrt, auch wenn das Wetter nicht so mitspielte, sehr gut gefallen. Ein Dank an Pfarrer Grote für die Organisation. Wir freuen uns schon auf den Gemeindeausflug im nächsten Jahr.

*Manfred Schramm*



## Afrikanische Brücke

Im September traf sich der Seniorenkreis in Gustedt nicht alleine. Gäste aus Klein Elbe waren gekommen, um einen afrikanischen Nachmittag mitzuerleben.

Das Ganze begann mit einem deftigen afrikanischen Essen. Auf Initiative von Heinz Adam und seiner Frau Dagmar wurden Bratwürste nach afrikanischem Rezept hergestellt. Wir hätten gerne auch Strauß oder Antilope gegessen, doch leider herrschte zu der Zeit die Maul- und Klauenseuche in Südafrika, so dass kein Fleisch von dort zu uns gekom-

men war. So haben wir heimisches Fleisch verarbeitet. Dazu gab es Boburti, einen afrikanischen Fleischauflauf, der schon am Himmelfahrtstag unsere Gaumen erfreut hatte.

In dieser großen Gemeinschaft schmeckte es natürlich besonders gut.

Im Anschluss an das gute Essen, berichtete Heinz Adam von seinen Reisen nach Südafrika und dem dortigen Essen. So erhielten wir Einblicke in die Tierwelt und die Lebensweise der Menschen auf der

anderen Seite des Äquators. Und gleichzeitig wurde auch eine Brücke über den Hengstebach geschlagen.

*Jürgen Grote*



*Ehepaar Adam beim Zubereiten der afrikanischen Bratwürste*

## Evangelisch – was ist das? **BROT FÜR DIE WELT**

Welt „Brot für die Welt“ ist der Name einer großen und bekannten Hilfsorganisation der evangelischen Kirche. Ihre Aufgabe ist die Unterstützung von Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. 1959 wurde zum ersten Mal zu einer Spendenaktion unter dem Namen „Brot für die Welt“ aufgerufen. Auslöser war eine schwere Hungersnot in Indien. Aus dieser Aktion wurde eine dauerhafte Einrichtung.

Im Laufe der Zeit hat sich die Art der Unterstützung verändert. Die Hilfe soll die Empfänger nicht beschämen. Sie soll die Menschen auch nicht abhängig von ständiger Hilfe machen. Es geht um schnelle Hilfe, zum Beispiel bei Hungersnöten durch Dürre, Überschwemmung oder Erdbeben. Und es geht um gezielte Förderung. „Brot für die Welt“ arbeitet mit Partnern in den Hilfsländern zusammen. Sie unterstützen die Menschen, Hilfsprojekte selbstständig durchzuführen. Das geschieht zum Beispiel durch den Bau von Kindergärten und Schulen, Krankenhäusern, Brunnen und Solaranlagen.



» Die Menschen in den Entwicklungsländern sollen sich selbst helfen können.

Aus: „Evangelisch – was ist das?“, Christian Butt,  
©2011 by Calwer Verlag Stuttgart, [www.calwer.com](http://www.calwer.com)

# Infos aus dem Kindergarten

## Gruppenintegration

Seit einem Jahr gibt es in unserem Kindergarten die Einzelintegration. Dieses Kind mit besonderen Förderbedarf erhielt für zehn Stunden in der Woche zusätzliche Förderung von einer Heilerziehungspflegerin. Auf Wunsch einiger Eltern, ihre Kinder in unserem Kindergarten betreuen zu lassen, erweitern wir diese Maßnahme. Ab Dezember 2012 wird es eine Gruppenintegration für insgesamt drei Kinder in unserer Bärengruppe geben. Da wir die „Offene Arbeit“ praktizieren, betrifft das nur den Morgen- und den Abschlusskreis. Ansonsten findet die Förderung Gruppen übergreifend in unseren Funktionsräumen (Ruheraum und Bewegungsraum) statt.

In einer Kindergarten-Regelgruppe werden 25 Kinder von zwei Erzieherinnen gefördert. In der Gruppenintegration dürfen 18 Kinder, davon maximal 4 Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf, be-

treut werden. Diese werden von zwei Erzieherinnen und einer Sonderpädagogin (Heilerziehungspflegerin) gefördert. Das bedeutet für unseren Kindergarten mehr Personal für weniger Kinder. Davon profitieren alle Kinder, denn welches Kind hat keinen Förderbedarf?

Durch das Konzept der „Offenen Arbeit“ geben wir allen Kindern die Möglichkeit, sich individuell zu entwickeln. Dazu gehören für uns selbstverständlich auch Kinder mit Besonderheiten und herausforderndem Verhalten. Diese Erfahrung konnten wir während unserer bisherigen Einzelintegration sammeln. Wir werden auch bei der Gruppenintegration als gesamtes Team zusammenarbeiten und uns durch Fachberatungen fortbilden.

*Das Kindergarten team*

## Neue Mitarbeiterinnen

Mein Name ist Lisa Schnurer, ich bin 19 Jahre alt und habe in diesem Jahr mein Abitur am Gymnasium Salzgitter-Bad absolviert.

Seit September dieses Jahres mache ich im Kindergarten Gustedt ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Nun stellt sich wahrscheinlich der ein oder andere die Frage, was ein FSJ überhaupt ist:

Ein Freiwilliges Soziales Jahr ist ein Jahr, in dem junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren in einer sozialen Einrichtung arbeiten.

Mein Ziel ist es, durch dieses Jahr viele praktische Erfahrungen mit Kindern und deren Erziehung zu sammeln, Einblicke in den Berufsalltag zu bekommen, meine eigenen sozialen und beruflichen Fähigkeiten zu entdecken, meine persönliche Eignung für einen sozialen Beruf zu testen und mich beruflich (neu) zu orientieren.

Ich habe den Kindergarten Gustedt

als meine Arbeitsstätte ausgesucht, da ich vor 15 Jahren ebenfalls in diesem Kindergarten war und mich nur mit positiven Gefühlen an diese Zeit zurückerinnere. Zu meiner Freude

habe ich festgestellt, dass viele Rituale und Traditionen erhalten geblieben sind!

Wenn ich das Frühstück vorbereitet habe, mit den Kindern gespielt oder gebastelt und in der Nachmittagsbetreuung geholfen habe, ist

der Tag wie im Nu vergangen. Wenn ich dann zu Hause bin, bin ich meist sehr erschöpft. Wer hätte gedacht, dass Arbeiten so viel anstrengender als Schule ist?!

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir die Arbeit im Kindergarten Gustedt sehr viel Spaß macht und ich von meinen Plänen, im nächsten Jahr Grundschullehramt zu studieren, nicht abgekommen bin.

*Lisa Schnurer*





Ich heiße Sarah Langemeier und bin 17 Jahre alt.

Seit August 2011 mache ich eine Ausbildung zur Sozialassistentin an der Herman-Nohl-Schule in Hildesheim. Während dieser Ausbildung habe ich drei Tage in der Woche Schule. An den anderen Tagen, Montag und Dienstag, absolviere ich im Kindergarten Gustedt ein Praktikum. Während des ersten Ausbildungsjahres machte ich mein Praktikum in der Kinderkrippe Baddeckenstedt.

Der Umgang mit Kindern bereitet mir sehr viel Freude, und es interessiert mich, ihre Entwicklung zu beobachten.

In meiner Freizeit treffe ich mich mit Freunden, schaue mir gerne Filme an



oder höre Musik. Außerdem beschäftige ich mich gern mit meiner Katze.

Ich freue mich auf eine schöne und erfahrungsreiche Zeit im Kindergarten Gustedt.

*Sarah Langemeier*



## Jubiläum in Gustedt

Am 1. Oktober - und keiner hat dran gedacht - hatte Ingrid Meyer ein besonderes Jubiläum. Seit 40 Jahren ist sie im kirchlichen Dienst tätig. 37 Jahre war sie im Kindergarten beschäftigt und hat eine Generation Kinder begleitet. Jetzt sorgt sie dafür, dass in der Christuskirche in Gustedt alles gut läuft.

Danke, liebe Ingrid, für Deine Treue und Dein Engagement für die Kirchengemeinde Gustedt.

## Freud und Leid

### Wir gratulieren

#### zum Patenamnt

Verena Kippke, Susanne Scholten

#### zum Geburtstag

70 Jahre

#### zur Taufe

Hanna Marie Schlinsog

Harri Pretzsch Gustedt

Erika Hermann Groß Elbe

75 Jahre

#### zur Goldenen Hochzeit

Gerda und Manfred Scharf

Marlies und Hans Segert

Hannelore Rast Groß Elbe

Hermann Dießel Gustedt

80 Jahre

#### zur

#### Diamantenen Hochzeit

Erika und Karl Lohmann

Lilli und Rudi Heineke

Irmgard Brandt Gustedt

Jutta Gahnz Gustedt

85 Jahre

Johanna Schäl Klein Elbe

Karl Lohmann Gustedt

Heinz Ewert Gustedt

#### zur Eisernen Hochzeit

Elsbeth und Erich Rösler

90 Jahre

Gisela Bartsch Groß Elbe

95 Jahre

Anneliese Richter Gustedt

### Wir trauern um

Elfriede Ewert, 89 Jahre, Gustedt

Jutta Broihan, 65 Jahre, Klein Elbe

Barbara Grube, 74 Jahre, Gustedt

Elisabeth Slabik, 89 Jahre, Lüneburg

Uwe Klar, 57 Jahre, Gustedt

## Ev. - luth. Pfarramt Groß Elbe

Pfarrer Jürgen Grote - Am Pfarrgarten 5 - 38274 Groß Elbe

Tel: 0 53 45 / 3 30 - Fax: 0 53 45 / 17 73

e-mail: [pfarramt@kirche-in-elbe.de](mailto:pfarramt@kirche-in-elbe.de) <http://www.kirche-in-elbe.de>

Sprechzeiten: Bitte rufen oder sprechen Sie mich an, so dass wir kurzfristig ein Gespräch vereinbaren können. (Jürgen Grote)

Sekretärin und Finanzbeauftragte: Christine Meier

Bürozeiten: Di. u. Do. 9 - 12 Uhr Tel.: 3 30

Bankverbindung: Kreissparkasse Hildesheim, BLZ: 259 501 30

Konto-Nr.: 71 004 695 Bitte geben Sie die Kirchengemeinde an.

### Kirchengemeinde St. Martin Groß Elbe

KV-Vorsitzender: Frank Kilimann, Schäfergarten 21 Tel.: 47 00

Küsterin: Renate Ebeling, Schäfergarten 19 Tel.: 8 08

### Christus-Kirchengemeinde Gustedt

KV-Vorsitzender: Jürgen Grote Tel.: 3 30

Küsterin: Ingrid Meyer, Im Beeke 6 Tel.: 6 06

Friedhof: z. Zt. Pfarrbüro Elbe Tel.: 3 30

Kindergarten Gustedt, Gebhardshagener Straße 38 Tel.: 17 89

Leiterin: Tanja Rotter Fax: 92 99 73

e-mail: [team@kindergarten-gustedt.de](mailto:team@kindergarten-gustedt.de)

<http://www.kindergarten-gustedt.de>

### Kirchengemeinde St. Nikolaus Klein Elbe

KV-Vorsitzende: Sabine Dießel, An der Bahn 1 Tel.: 674

Küsterin: Hilda Bonn, Am Schmiedeberg 3 Tel.: 49 30 07

Friedhof: Jürgen Karbstein, Am Berg 12 Tel.: 43 93

# GOTTESDIENSTE

	Klein Elbe	Gustedt	Groß Elbe
9. Dezember		10.30 Uhr	
16. Dezember	10.30 Uhr		
Lichterkerche 22. Dezember			17 Uhr
Heiliger Abend 24. Dezember	17 Uhr	16 Uhr	15 Uhr 18 Uhr
26. Dezember	10.45 Uhr	10 Uhr	9.15 Uhr
Silvester 31. Dezember			18 Uhr
Neujahr 1. Januar		18 Uhr	
6. Januar	10.30 Uhr		9.30 Uhr
13. Januar		10.30 Uhr	9.30 Uhr
20. Januar		10.30 Uhr	9.30 Uhr
27. Januar	10.30 Uhr		9.30 Uhr
3. Februar		10.30 Uhr	9.30 Uhr
10. Februar		10.30 Uhr	9.30 Uhr
17. Februar	10.30 Uhr		9.30 Uhr
24. Februar		10.30 Uhr	9.30 Uhr
Weltgebetstag 1. März	18 Uhr		
3. März		10.30 Uhr	9.30 Uhr